



Erstellt von Luzia Kleene und Etta Hallenga

(Stand 26. 01.2016)

Stellungnahme zum Thema Sicherheit für Frauen im öffentlichem Raum

Seit Januar, seit den sexualisierten Übergriffen von Männern an Frauen in der Silvesternacht u.a. in Köln und Düsseldorf, ist das Thema Sicherheit von Frauen im öffentlichem Raum tagtäglich in den Medien, in der derzeitigen Berichterstattung.

Mit dem Stichwort „Köln“ werden inzwischen mehrere Themenkomplexe bezeichnet. Da haben wir zunächst die sexualisierten Übergriffe auf Frauen. Handelte es sich um einen verabredeten, gezielten, flashmobartigen Angriff in Köln und vielleicht sogar anderswo oder hat sich die Situation „hochgeschaukelt“? Gibt es eine neue Dimension von Gewalt gegen Frauen oder war es eine normale öffentliche Feier mit der bekannten alltäglichen Anmache, die zumindest in Köln aus dem Ruder gelaufen ist?

Dann geht es ebenfalls um die Täter: Waren es nur nordafrikanische und arabische junge Männer; welche Rolle spielt die Herkunft der Täter, was war deren vorrangiges Ziel? Platt gesagt: wollten sie klauen oder vergewaltigen?

Und nicht zuletzt geht es auch um die Polizei, die bei uns für Schutz und Ordnung steht, es geht um deren Vorgehensweise vor, während und nach der Silvesternacht.

Wir haben inzwischen aus allen möglichen Ecken, von jedem Sender, in allen Printmedien und von diversen sogenannten Expertinnen und Experten Informationen, Analysen und Meinungen dazu erhalten. Jeder noch so kleine Hinweis führt zu wilderen Spekulationen, sowohl in die eine als auch in die andere Richtung. Höchst erschreckend sind dabei der aggressive Tonfall und die Bösartigkeit, mit der alle angegangen werden, die ‚falsche‘ Fragen stellen oder Gegenmeinungen äußern.

Die nach dem 4.1. gestartete Flut von Beiträgen führt mehr zu Verwirrung denn zu Aufklärung und schürt insgesamt vor allem ein Gefühl der Verunsicherung bis hin zur Bedrohung. Und trotz der Vielzahl der Beiträge ist eigentlich immer noch nicht wirklich klar, was tatsächlich in der Nacht vom 31.12.2015 auf den 1.1.2016 vorgefallen ist.

Uns, meine Kolleginnen und mich, haben die Übergriffe, die zunächst aus Köln, inzwischen aber auch aus Düsseldorf berichtet werden, natürlich ebenso schockiert wie viele andere auch. Ca. 70 Anzeigen (Stand 25.1.2016) zu sexualisierten Angriffen an Silvester allein in Düsseldorf. Schwerpunktmäßig sollen die meisten in der Altstadt stattgefunden haben.



Allein die Anzahl zeichnet ein erschreckendes Ausmaß frauenfeindlicher, herabwürdigender und verletzender Übergriffe und nicht zuletzt aufgrund unserer täglichen Arbeit mit Opfern sexualisierter Gewalt wissen wir um die nachhaltigen Folgen für jede Einzelne.

Wie schrecklich es ist, wenn der Angriff die Betroffenen dort trifft, wo sie sich vermeintlich sicher fühlen, thematisieren wir ja auch bei Häuslicher Gewalt immer wieder.

Die meisten Frauen fühlen sich auf dem Burgplatz sicherer vor sexuellen Übergriffen als im Aaper Wald. Nicht alleine zu sein, an einem belebten Platz mit vielen Menschen um mich herum, die mir potentiell helfen können, schafft ein Gefühl von mehr Schutz und Sicherheit.

Ich zitiere aus einer Pressemeldung:

Aus: <http://78709.homepagemodules.de/t43f18-Nachrichten-Vergewaltigung-6.html>

Applaus bei brutaler Vergewaltigung

Eine 19-Jährige durchläuft ein Martyrium am Burgplatz. ... Düsseldorf. Auf offener Straße vergewaltigt und die Passanten schauen zu, ohne Hilfe zu leisten - dieser Albtraum wurde für eine 19-Jährige grausame Wirklichkeit. In der kalten Silvesternacht ... soll sie von zwei jungen Männern am Gänsebrunnen am Burgplatz zum Sex gezwungen worden sein...

... Unvorstellbar an der üblen Geschichte ist jedoch: Keiner der Passanten, die sich am Burgplatz aufhielten, soll der 19 Jahre alten Frau zu Hilfe gekommen sein. Stattdessen habe sie vereinzelt sogar Applaus wahrgenommen, gab sie gegenüber der Polizei an....

Zitatende..

Informationsquelle: <http://www.wz-newsline.de/sro.php?redid=120013>

Das war nicht in diesem Jahr, sondern im Jahr 2004.

Soweit wir wissen, ist es an diesem Silvester nicht zu einer Vergewaltigung im aktuellen strafrechtlichen Sinne gekommen. Die angezeigten Übergriffe werden wohl ohnehin – soweit wir das mitbekommen haben – kaum in den Entscheidungsraum der Justiz gelangen. In den meisten Fällen wird es wohl an der juristischen Erheblichkeit und dann oft an der zusätzlichen Gewaltanwendung seitens des Täters fehlen.



Die vielen Anzeigen jetzt machen zwei Aspekte sehr deutlich:

Sexuelle Übergriffe im öffentlichen Raum gehören – und sicherlich nicht erst seit dem letzten Silvester – zur Lebensrealität, zum Alltag von (jungen) Frauen, wenn sie sich nicht aus dem öffentlichen Leben verdrängen lassen und an der Gemeinschaft teilhaben wollen.

Ernst genommen werden, ist für die Betroffenen das „Non plus Ultra“, egal welcher Art der Angriff auf die sexuelle Selbstbestimmung ist.

Das deutsche Recht schützt nicht ausreichend vor sexuellen Übergriffen im öffentlichen Raum. Wenn es bisher überhaupt den Versuch gab, eine solche Verletzung anzuzeigen, scheiterte dieser meist kläglich.

Die Anzeigen wurden jetzt auch erst **nach** der expliziten Aufforderung der Polizei erstattet. Das Signal war deutlich: Wir nehmen Sie ernst und wir schauen auf jeden Übergriff, unabhängig von der Strafbewährtheit. Damit wurde einem Grundsatz entsprochen, den wir auch aus unserer Beratungsarbeit kennen: Alle Betroffenen, die Gewalt durch andere Menschen erlebt haben, benötigen zur Verarbeitung des Traumas dass zumindest andere Menschen – und eben auch Vertreterinnen und Vertretern des Staates – sie und ihr Erleben ernstnehmen.

Aber gibt es nun eine neue Dimension der Gewalt? – Wir sehen eher, dass die Geschehnisse in Köln Gewalt gegen Frauen im öffentlichen Raum ins Rampenlicht geholt hat. Unabhängig von einigen Spezifika der Übergriffe in der Silvesternacht ist das Phänomen grundsätzlich kein neues, nämlich Gewalt gegen Frauen im öffentlichen Raum.

3

Eine Besonderheit war vielleicht, dass die Angriffe auf die Frauen durch Gruppen von Männern betrieben wurden. Gruppenangriffe lösen zu Recht große Angst aus. Allein bei dem Gedanken an solch einen Übergriff fühlen sich die meisten ohnmächtig und hilflos, Beklemmung und Ausweglosigkeit macht sich breit. Ohne fremde Hilfe ist es nur schwer möglich, sich aus einer solchen Umzingelung zu befreien, egal ob es sich bei der Gruppe um einen Junggesellenabschied, um Fußballfans oder sonst wen handelt. **Hier ist die Zivilcourage von Außenstehenden nötig.**

Die Frage, ob es sich bei den Übergriffen an Silvester in Köln oder Düsseldorf vorrangig um Diebstahl und Raub oder um sexuelle Belästigung gehandelt hat, ist für die meisten Betroffenen sicherlich unwichtig. Aus unserer Beratung wissen, dass es für Betroffenen marginal ist, ob die sexuelle Belästigung nur Mittel zum Zweck oder bei Gelegenheit erfolgt oder direkt beabsichtigt war. Allerdings gilt in jedem Fall, dass ein gestohlenes Handy sich leicht ersetzen lässt, mit traumatischen Erlebnissen haben diese Frauen potentiell ihr Leben lang zu tun.



Kommen wir nun zu dem Punkt, der – unserer Meinung nach – den Blick auf die Opfer versperrt: Die Nationalität und der Aufenthaltsstatus der Täter und die Frage, ob diese ursächlich sind für die Übergriffe auf die Frauen.

Wir wissen, dass dies für fast alle Betroffenen relativ egal ist: Auch die Hände von Bio-Deutschen, die ungewollt Brüste grabschen, sind nicht erwünscht.

Grundsätzlich wissen wir auch, dass Gewalt gegen Frauen in den meisten Fällen – egal ob mit Migration oder ohne – auf tradierten Rollenbildern und streng traditionellen Geschlechterklischees beruht. Frauen haben sich für ihre Gleichstellung in den letzten Jahrzehnten viel erkämpft. Wir sind nicht bereit dahinter zurück zu fallen, auch nicht im Namen einer Religion oder anderen Kultur. Wir brauchen dringend eine Diskussion darüber, wie wir einer frauenfeindlichen, menschenverachtenden Entwicklung Einhalt gebieten können.

Aufgeregter Aktionismus, egal welcher Couleur, verhindert eine genaue Betrachtung der Situation, um sodann adäquate Maßnahmen zu lancieren.

100% Sicherheit gibt es nicht – da können auch konkrete Verhaltensregeln nichts dran ändern.

Es geht auch nicht an, dass die Betroffenen nur auf Selbstverteidigung zum Schutz verwiesen werden.

Das Gewaltmonopol liegt – aus guten Gründen – beim Staat, damit aber auch die Pflicht, die Grund- und Menschenrechte jeder Einzelnen zu schützen. Dazu müssen vor allem die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen werden: Überhaupt müssen Möglichkeiten der Strafverfolgung von Gewalt gegen Frauen im öffentlichen Raum geschaffen werden. Außerdem muss jeder sexuelle Übergriff gegen den Willen einer Person strafbar werden, nach dem Motto: Nein heisst Nein.

Es ist wichtig, die längst überfällige Nachbesserung der Rechtslage voranzutreiben und somit langfristig ein zivilgesellschaftliches Engagement gegen Sexismus und sexuelle Übergriffe zu festigen.

Neben dieser politischen Ebene müssen wir aber auch ganz konkret auf die durch Silvester entstandene Sensibilität reagieren.

Alle, die jetzt darauf vertrauen, bei einem „komischen“ Gefühl oder auch nach einem Übergriff ernstgenommen zu werden und Unterstützung zu erhalten, dürfen nicht ins Leere laufen.

Schon deshalb ist es wichtig, dass wir – im Rahmen unserer Möglichkeiten – zu Karneval besondere Angebote initiieren.

Zusammenfassend heißt das: Sicherheit und Freiheit von Mädchen und Frauen vor sexualisierter Gewalt im öffentlichen Raum genauso wie im privaten Umfeld waren auch vor Silvester nicht gegeben.



Nichtsdestotrotz oder gerade deshalb ist es wichtig, die aktuelle Situation zu nutzen, um weitere Schritte gegen Gewalt und für die Gleichstellung von Frauen zu erreichen.

Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass das Leiden der Frauen und ihre Veröffentlichungen nicht umsonst waren.